

Zeitschrift:	Tec21
Herausgeber:	Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band:	132 (2006)
Heft:	Dossier (47/06): Zeitgenössische Architektur für Raiffeisen = Architecture contemporaine pour Raiffeisen
Artikel:	Spiel mit Holz und Farbe: Affoltern: Umbau, 2006
Autor:	Corts, Katinka
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-108025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

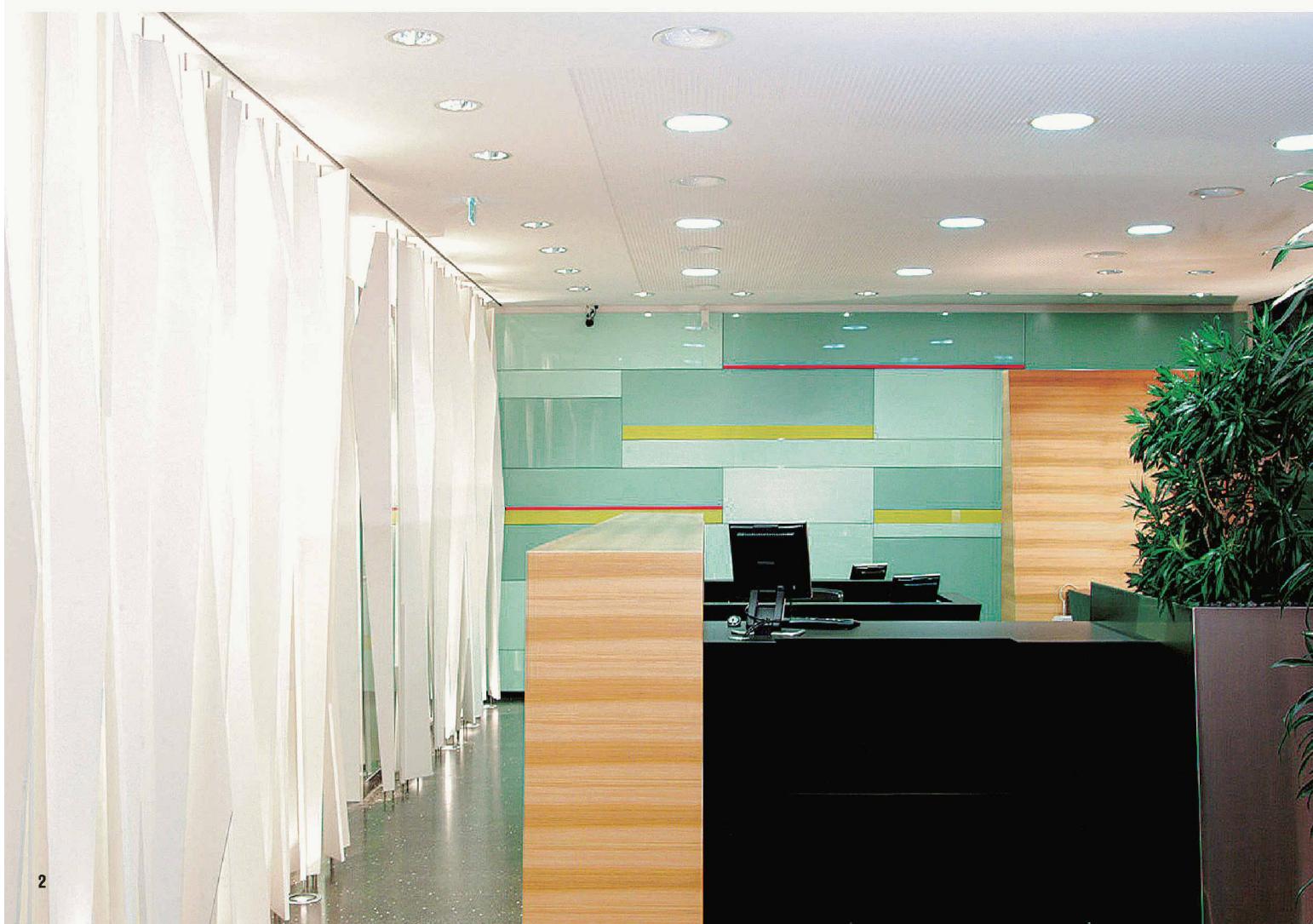
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1



2

Spiel mit Holz und Farbe

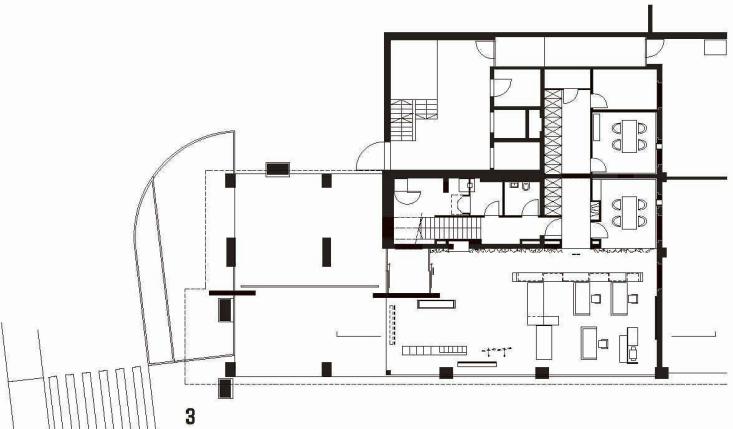
Affoltern, Umbau, 2006

In Affoltern am Albis, gegenüber dem Bahnhof, befindet sich in einem recht unscheinbaren Bürogebäude an der Obfelderstrasse ein Kleinod der Innenarchitektur. Dezent eingesetzte Farben und eine geradlinige Materialwahl führen zu einer zeitgemässen, aber nicht erdrückenden Architektur.

Die Raiffeisenbank lud 2003 fünf Architekturbüros aus Zürich und Umgebung zu einem Wettbewerb ein. Die Werkhof AG, eine Firma für Architektur, Innenarchitektur und visuelle Kommunikation, überzeugte die Auftraggeberin mit einem formal reduzierten Entwurf, der dem ländlichen Charakter des Ortes entspricht. Er bietet mit verschiedenen eingesetzten Objekten einen optischen Unterhaltungswert für Kunden und Besucher. Mit Holz unterschiedlicher Farbe für flächige und dreidimensionale Raummöbel lockerten die Architekten den kleinen Bankraum auf. Wichtig war ihnen der Unterschied zu städtischen Projekten. Die kurz zuvor fertiggestellten Zürcher Filialen Limmatquai und Oerlikon der Architekten Zach & Zünd sind zwar in der Grösse vergleichbar, ein Projekt in der Agglomeration wollten die Architekten der Werkhof AG aber mit weniger und feineren Farbnuancen gestalten.

Befreiter Raum

Die von der Raiffeisenbank genutzten Räume sind über das Erdgeschoss und ein Obergeschoss verteilt. Im Obergeschoss befinden sich Büro- und Verwaltungsräume, im Erdgeschoss die Kundeneingang und die Besprechungszimmer. Der Kundeneingang ist durch eine quer zur Laufrichtung stehende Leuchtwand markiert. Sie schafft die Verbindung von Aussenraum, Windfang und Innenbereich. Während sie tagsüber nur als leicht eingefärbter Korpus mit dem Schriftzug «Raiffeisenbank» in Erscheinung tritt, strahlt das Raummöbel bei Dämmerung und nachts in kräftigem Rot in Innen- und Aussenraum. Die Werkhof AG entwickelte Varianten des Raiffeisenbank-Schriftzuges für die verschiedenen Ebenen des Glases. Er erscheint nun als Klebefolie, Folienaußsparung und aus Aluminiumbuchstaben auf der Leuchtwand. Im offenen, lichtdurchströmten Raum wird deutlich, dass sich das Verständnis von «Bank» als hochgesichertem Raum völlig gewandelt hat. Die Architektur profitiert



vom neu eingeführten «open bank»-Konzept. Dank weiterentwickelten Geldtransfertechnologien und mobilen Tresoren können die Architekten auf Panzerglas, Schleusen zum Kassenraum und Gegensprechanlagen verzichten. Für die Farbgestaltung gab es keine Vorgaben. Die Architekten entschieden, der roten Farbe des Schriftzuges nicht zu viel Raum zuzugestehen und auch den Namen der Bank eher diskret anzubringen – beide Elemente fanden in der Leuchtwand am Eingang ihren Platz.

Fixpunkte für das Auge

Dem Eingang gegenüber, an der Stirnseite des Raumes, liegen Schalter und Kasse. Für den Kassenbereich und die dahinter liegenden Arbeitsplätze entwarfen die Architekten Möbel aus schwarz lackiertem MDF-Holz und hellem Ulmenholz. Unauffällig und doch mitten im Raum steht das Herzstück der Bank, der Metalltresor, als Trennung zwischen den beiden vorderen Arbeitsplätzen. Im Hintergrund des Kassenraumes installierten die Architekten eine Wand aus schmalen, grün lackierten Holzplatten. Aus der Entfernung betrachtet wirken die Holzflächen wie matte und glänzende Gläser. In gleicher Weise sind auch die zwei Beratungszimmer dahinter ver-

1

Eine rot leuchtende Wand markiert den Eingang in die Bank. Hinter dem Windfang befindet sich die Wartezone (Bilder: Christoph Schenk)

2

Der metallische Tresor, das Herzstück der Bank, trennt die zwei vorderen Arbeitsplätze voneinander

3

Im Grundriss zeigt sich die Struktur der Räume: Die öffentlichen Bereiche werden durch die Lamellenwand von Besprechungsräumen und Büros getrennt (Plan: Werkhof AG)



4

4
Ein grosses hölzernes Raummöbel trennt die vorderen Arbeitsplätze vom Gang, der zu den Besprechungszimmern führt



5

5
Die Wände in den Besprechungszimmern und im hinteren Kassenraum sind mit farbig lackierten Holzplatten verkleidet

kleidet, sodass die Wand dazwischen für die Betrachter zu einem einzigen durchgehenden Objekt wird.

Dezent belebt

Ein weiteres Raummöbel ist die 3.50 m hohe Lamellenwand aus weiss lackiertem Holz. Sie wurde einige Zentimeter vor der Raumwand montiert und zieht sich vom Windfang bis zum hinteren Bürobereich, wo sie den Einblick in einen Sitzungsraum versperrt, aber dennoch etwas Tageslicht in das Zimmer lässt. Die dreidimensionalen Lamellen bilden einen optisch leichten Gegenpol zum schweren und streng ausgerichteten Thekenbereich. Jede Lamelle scheint eine eigene Form zu haben, doch sind es nur drei verschiedene Typen. Durch die geschickte Anordnung gespiegelter und in den Raum gedrehter Elemente entsteht eine spannungsreiche dreidimensionale Oberfläche. Die mit Stahlstiften in ihrer Position fixierten Lamellen werden von Weisslicht-Halogenleuchten von unten und oben angestrahlt. Die hellen Holzmöbel, die rote Leuchtwand und die grüne Rückwand werfen das Raumlicht der Leuchtstofflampen auf die weiss lackierten Lamellen zurück – als dezente Farbigkeit.

corts@tec21.ch

AM BAU BETEILIGTE

BAUHERRSCHAFT

Raiffeisenbank Kelleramt-Albis

ARCHITEKTUR, LICHTPLANUNG, VISUELLE KOMMUNIKATION

Werkhof AG Zürich:

Werner Gysin, Dani Ménard,

Richard Präger, Eliane Schwarzenbach

BAUZEIT

2003–2004